



KURZER GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Die Burg Ortenberg auf dem Gemeindegebiet von Scherwiller nimmt unter den elsässischen Burgen eine Sonderstellung ein. Sie wurde 1262-1265 für Rudolf von Habsburg erbaut und ist bemerkenswert gut erhalten. Ihre ursprüngliche Bauweise wurde nie grundlegend verändert, und eben dieser erfolgreiche Bauplan macht die Burg so interessant.

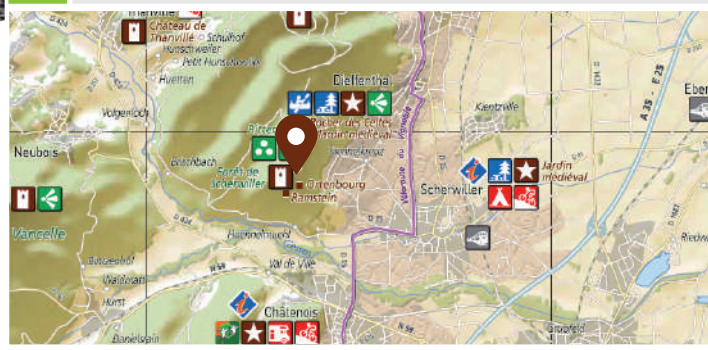
Im Jahr 1293 wurde die Burg von dem kaiserlichen Landvogt Otto von Ochsenstein belagert. Diese Belagerung war vermutlich der Grund für den Bau von Burg Ramstein, der etwas tiefer gelegenen Burg und Stützpunkt der Belagerer. Die nach einer langen Belagerungszeit eingenommene Burg wurde restauriert und an die neuen militärischen Anforderungen angepasst.

Im 15. Jahrhundert wurde versucht, die alte Befestigungsanlage kanonentauglich zu machen, indem unten an den Schießscharten runde Öffnungen für die Geschützläufe der leichten Artillerie eingelassen wurden.

Im November 1470 belagerte der Herzog von Burgund die Burg und nahm sie an der Spitze von 1600 Reitern, 3400 Fußsoldaten und 60 Artilleristen, Zimmerleuten und Maurern ein. Burg Ortenberg wurde von 22 Mann verteidigt. Nachdem die Burgunder die Burg Ortenberg inspiziert hatten, beurteilten sie sie als von wenigen Männern zu verteidigenden, „sehr schönen kleinen Wehrbau“. Allerdings war die Burg in einem erbärmlichen Zustand. Sie wurde im 16. Jahrhundert teilweise restauriert, im Dreißigjährigen Krieg aber in Brand gesteckt.

ZUGANG

Biegen Sie von der Hueneimuehl aus kommend (westlicher Ortsausgang von Scherwiller Richtung Châtenois – D 35 Weinstraße) in Höhe der ersten großen Kurve nach rechts in die Teerstraße ab. Folgen Sie dann dem roten Rechteck (GR5) bis zur Burgruine (40 Min.). Von Dieffenthal aus folgen Sie von der Kirche aus dem roten Dreieck.



IN DER NÄHE

Weitere Faltblätter zum Kulturerbe
- Châtenois: Wehrbauten und Kirche Saint-Georges
- Dieffenthal: Felsenpfad
- Sélestat: Kirchen Sainte-Foy (12. Jahrhundert) und Saint-Georges (13./15. Jahrhundert)

Weitere Sehenswürdigkeiten
- Ebersheim: Kirche Saint-Martin von 1767
- Sélestat: Humanistenbibliothek, Entdeckungstour „Auf den Spuren des Löwen und des Riesen Schletto“

INFORMATIONEN

Sélestat Haut-Koenigsbourg Tourisme
+33 (0)3 88 58 87 20
accueil@selestat-haut-koenigsbourg.com
www.selestat-haut-koenigsbourg.com



KULTURERBE

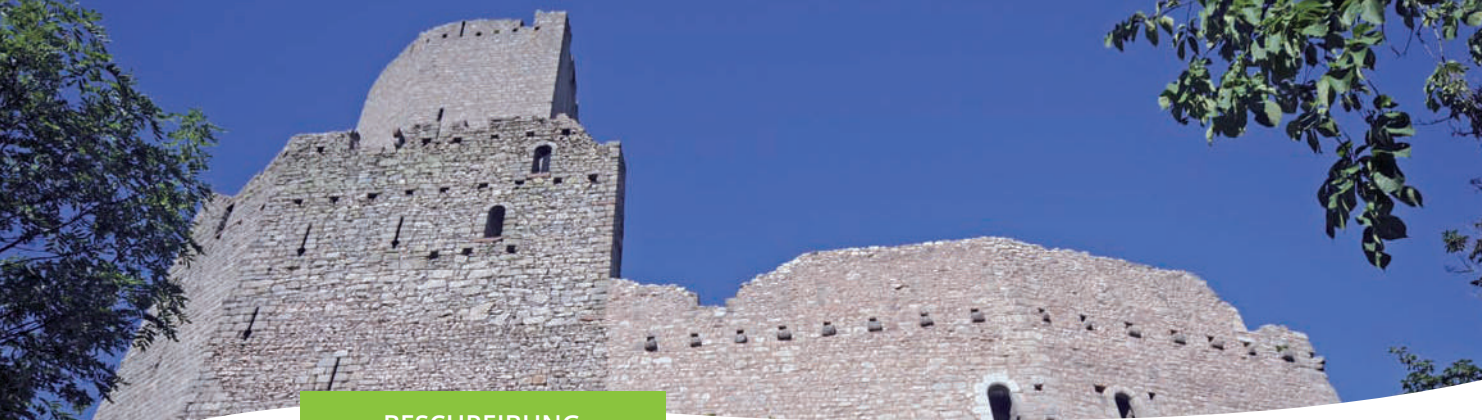
Burg Ortenberg

Scherwiller



strato3ene.fr - crédits photos : C. DUMOULIN - D. MILLIUS - Cartographie réalisée par ACTUAL - 03 25 71 20 20 - www.actual.tm.fr - Reproduction interdite - 530-67/JMP/0615 - Ne pas jeter sur la voie publique.





BESCHREIBUNG

Der Erbauer von Burg Ortenberg hat bewusst einen Bergsporn als Standort gewählt, um sie nur an einer Seite gegen schweres Belagerungsgerät verteidigen zu müssen. An dieser Seite wurde ein 32 Meter hoher, fünfeckiger Bergfried platziert, an dem alle Geschosse abprallen oder abgelenkt werden sollten.

Den Bergfried selbst schützt eine hohe, mehrfach geknickte und von Schießscharten durchbrochene Mauer: die Mantelmauer. Viereckige Rüstbalkenlöcher oben an der Mantelmauer sowie am Bergfried ermöglichten das Anbringen vorkragender Wehrgänge, der so genannten Hurden. Durch Öffnungen im Boden dieser Hurden erfolgte die vertikale Verteidigung und durch die Schießscharten konnte die unmittelbare Umgebung der Burg unter Beschuss genommen werden. Die Türen, die den Zugang ermöglichten, sind noch zu sehen.

Der mit Zinnen bewehrte Wehrgang lag unmittelbar über den Hurden.

Mantelmauer und Bergfried boten somit auf sechs Etagen die Möglichkeit zur aktiven Verteidigung. Die massigen Mauern sicherten die passive Verteidigung und bildeten einen Schutzschild, der die dahinter angeordneten Wohnbauten abschirmte.

Im Gegensatz zu der Fassade, die zur Ebene weist und vor Beschuss geschützt war, finden sich in der den Angreifern zugewandten Seite keine Fenster und zwar aus gutem Grund!

Die Holzbrücke, die den Bereich zwischen Zugangsrampe und turmartigem Vorbau überspannt, war früher eine Zugbrücke, die im 15. Jahrhundert angebracht wurde. Im Innern der Burg lassen sich zwei klar voneinander getrennte Bereiche erkennen:

- Links findet sich der Wohnbereich, der „Palas“, mit seinen großen Zwillingsfenstern im ersten Stock mit Rahmen aus Sandstein.

Im Erdgeschoss ist am Ende des Gebäudes links ein großer Kamin an einem Spülstein (Küche) zu erkennen. An der Mauerkrone in Höhe des Wehrgangs finden sich große behauene Sandsteinblöcke in Form von Regen- oder Dachrinnen, über die einst das Regenwasser vom Dach in die zentrale Zisterne geleitet wurde.

- Rechts hinter dem oberen Teil der Zwischenwand liegen der Bergfried und die umgebende Mantelmauer: Dies ist der militärische Bereich. Ein großer Hohlraum zwischen Bergfried und Zwischenwand entspricht der Zisterne. Der Zugang zum Bergfried erfolgte im Obergeschoss durch eine Tür, die auf einem Drittel der Höhe des Turms liegt und zum Palas weist. Diese Tür war über einen Steg erreichbar, der von der Mantelmauer zu dem Balkon führte, der sich einst vor der Tür befand (vorhandene Rüstbalkenlöcher und Kragsteine).

